

Akademisches Kunstmuseum der Universität Bonn

Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 1. 1. 1967–31. 12. 1976

bearbeitet von Christiane Grunwald

Dank der Mithilfe von Universitätsbehörden und Publikum konnten in der Berichtszeit in mehrfacher Hinsicht Fortschritte erzielt werden, so daß es sinnvoll erscheint, die Aktivitäten des Museums in den letzten zehn Jahren in einer kurzen Übersicht zusammenzufassen, die hier zugleich mit dem Dank an alle Förderer vorgelegt wird.

1. Bauliche Ausstattung

Im Jahr 1968 wurde für alle Räume des Museums, in dem vorher während der Wintermonate nicht gearbeitet werden konnte, eine Heizungsanlage installiert. 1969 konnten zwei Räume der Sammlungen im Schinkelbau renoviert werden: die Rotunde und das sog. Lapidarium, d. h. der Quergang zwischen Rotunde und Freitreppe, in dem ein Teil der Marmorskulpturen aufgestellt ist. Im gleichen Jahr entstand im Zuge der Nutzbarmachung der Kellerräume ein Magazin für Gipsabgüsse mit neuen, verstellbaren Spezialregalen. Im Jahr 1970 ermöglichte die Installierung von drei beleuchtbaren Vitrinen in der Eingangshalle die kleinen Studio-Wechselausstellungen, von denen weiter unten berichtet wird. In den Jahren 1971 und 1972 erfolgte die Neuaufstellung der Vasensammlung in modernen Oberlichtvitrinen, deren Anschaffung die Universitätsverwaltung finanzierte (Abb. 1). Gleichzeitig entstand im Keller ein Depot der Originalsammlung und der Abgüsse antiker Kleinkunst in Vitrinen, die vom Physiologischen Institut der Universität übernommen und durch das Entgegenkommen der Universitätsverwaltung hergerichtet werden konnten. Für Wechselausstellungen mit Fotografien und Plänen wurden 1973 Schauwände angeschafft. Die Neuaufstellung der Terrakottensammlung 1975 wurde ermöglicht durch eine 1974 eingebaute, eigens für diesen Zweck entworfene Vitrineneinrichtung (Abb. 2). Voraufgegangen war 1974 die Renovierung des Bronzen- und Terrakottensaals sowie eines Arbeitszimmers für den Kustos. Alle Terrakotten wurden auf Plexiglas neu gesockelt. Zur Eröffnung im Juni 1975 erschien ein Prospekt mit einer Einführung in die antike Tonbilderei.

Die Renovierung der Räume des Schinkelbaus und die Neupräsentation der wichtigsten Teile der Originalsammlung sind damit im großen und ganzen abgeschlossen. Verschiedene Beleuchtungsprobleme, z. B. in der Rotunde und im Lapidarium, sind allerdings bisher noch nicht gelöst. Dringend notwendig wäre der nachträgliche Einbau von Beleuchtungen in die Bronzenvitrinen. Zu wünschen bliebe, daß kleinere, bisher kaum in Erscheinung tretende



1 Akademisches Kunstmuseum Bonn, Vasensammlung.

Abteilungen der Originalsammlung, wie die Gläser und die koptischen Stoffe, noch einen ihrer Bedeutung entsprechenden Platz in der Ausstellung fänden.

In den Räumen der Abgußsammlung war 1974 ein Anfang mit der Verbesserung der Beleuchtung im mittleren Oberlichtsaal und den beiden anschließenden großen Sälen gemacht worden; dringend erforderlich wäre eine Fortsetzung dieser Aktion in den beiden äußeren Oberlichtsälen und den Kopfgalerien. Zur Aufstellung der zahlreichen neuerworbenen Abgüsse von Köpfen und Büsten, besonders Porträts, ließ die Universitätsverwaltung mehrere verstellbare Regale anfertigen, so daß nun in beiden Galerien eine zweite Reihe von Kopfgalerien entsteht. Für längere Zeit wird in der Abgußsammlung, schon aus Sicherheitsgründen, die Neuanfertigung von ca. 300 Postamenten eine vordringliche Aufgabe sein. Da bisher Mittel in größerem Umfang nicht zur Verfügung standen, konnten 1975 und 1976 nur jeweils zehn Postamente angeschafft werden. 1976 wurde auch mit der Installierung einer Sicherungsanlage für die Originalsammlung begonnen.

2. Lehre und Forschung

Aus Anlaß des 5. Internationalen Kongresses für Altertumswissenschaft und in der Absicht, in unserer Stadt nach längerer, teilweise bis zum 1. Weltkrieg zurückreichender Unterbrechung die Verbindung zwischen Bürgern und Museum neu zu beleben und zu intensivieren, konnte dank der Gastfreundschaft des Rheinischen Landesmuseums Bonn vom 26. Juni bis 21. September 1969 in der Ausstellung 'Antiken aus dem Akademischen Kunstmuseum Bonn' im Landesmuseum eine repräsentative Auswahl aus der Originalsammlung gezeigt werden. Ein Katalog erschien im Rheinland-Verlag Düsseldorf 1969, in zweiter durchgese-



2 Akademisches Kunstmuseum Bonn, Blick in den Terrakottensaal.

hener Auflage 1971. Über die Ausstellung berichtete H. Kyrieleis in: *Pantheon* 27,6, 1969, 580 f.¹.

Diese Neubelebung der Aktivitäten konnte an Friedrich Gottlieb Welcker anknüpfen, der dem Kunstmuseum, das damals vor allem aus der Abgußsammlung bestand, die Funktion zugeordnet hatte, 'den Sinn' der akademischen Jugend 'für das Wesen der Bildkunst zu wecken'. Um die Jahrhundertwende hatte Georg Loeschcke die vielseitige Originalsammlung zu dem weitgehend wissenschaftlich bestimmten Bild abgerundet, dem bis heute das rege Interesse der Fachwelt gilt. Aus Mangel an Aufsichtspersonal können auch heute noch keine regulären Öffnungszeiten der Originalsammlungen angeboten werden, obwohl inzwischen die baulichen und ausstattungsmäßigen Voraussetzungen erfüllt sind.

Um trotzdem jederzeit einen Einblick in diese Bestände zu ermöglichen und Beispiele archäologischer Fragestellung oder Arbeit der Öffentlichkeit nahezubringen, werden seit 1970 in den Vitrinen der Eingangshalle und im Vorraum der Bibliothek kleine Studio-Wechselausstellungen gezeigt, die gelegentlich durch Bildmaterial bereichert und auf andere Räume ausgedehnt werden. Im Verlauf dieser Bemühungen entstand eine auch den Interessen des Museums förderliche Zusammenarbeit mit privaten Sammlern und mit der Tages- und Universitätspresse. Diese Ausstellungen lassen sich unter verschiedenen Aspekten zusammenfassen. Einzelne Kunstlandschaften: 'Kunst aus Zypern', eröffnet durch den Botschafter der Republik Zypern, Tassos Panagidis, 'Funde aus Böötien', 'Griechische Funde aus Südrömland', eröffnet mit einem Vortrag von Professor N. J. Sokol'skij †, Moskau, eine 'Privatsammlung

¹ Der Katalog wurde von M. Bieber, *Erasmus* 24, 1972, 304 ff. und von A. Greifenhagen, *Gnomon* 1972, 832 ff. rezensiert.

aus dem kaiserzeitlichen Ägypten', 'Vasen aus Apulien', 'Aus der griechischen Spätzeit Siziliens'. – Bestimmte Epochen, inhaltliche Gesichtspunkte oder Probleme der Formtradition wurden in folgenden Ausstellungen veranschaulicht: 'Hellenistische Keramik', 'Griechische Kleinkunst homerischer Zeit', 'Schwarzfigurige Vasen', 'Vasenmaler erzählen griechische Sagen', 'Antikes Kunsthandwerk wiederholt große Kunst'. – Auf das Werk bedeutender Archäologen wurde hingewiesen: 'Ernst Langlotz zum 75. Geburtstag'. 'Gedächtnisausstellung für Sir John Davidson Beazley', eröffnet mit einem Vortrag von Professor Martin Robertson, Oxford, ein Bericht erschien in den Bonner Universitätsblättern 1972, 109 ff. – Von dem besten Kenner farbiger antiker Marmore, Josef Röder †, wurde die Ausstellung 'Antike Baumarmore aus Algerien und Tunesien' mit Proben aus seiner privaten Sammlung eingerichtet und mit einem von ihm verfaßten einführenden Manuskript erläutert. – Reges Interesse fand die Ausstellung 'Abgüsse aus eigener Werkstatt' als Verkaufsausstellung. Sie wurde ergänzt durch Bilder zur Kulturgeschichte des Gipsabgusses vom 6. Jahrtausend v. Chr. bis zur Gegenwart.

Die Ausstellung 'Thorvaldsen und die Aegineten' vom 1. Dezember 1975 bis 29. Februar 1976 verglich von Thorvaldsen entworfene und bei der Neuaufstellung in der Münchener Glyptothek abgenommene Ergänzungen mit Abgüssen ihrer griechischen Vorbilder. Berichte erschienen von N. Himmelmann in: Pantheon 34,2, 1976, 140 f. und von Chr. Grunwald in: Das Rheinische Landesmuseum 1/1976, 13 ff. Diese Ausstellung wurde in die vom Wallraf-Richartz-Museum vorbereitete Kölner Thorvaldsen-Ausstellung vom 5. Februar bis 3. April 1977 übernommen.

Folgenden großen Ausstellungen stellte das Museum Leihgaben zur Verfügung: 'Pergamon', 22. April bis 4. Juni 1972, Ingelheim am Rhein, in Erinnerung an Erich Boehringer; 'Pompeji, Leben und Kunst in den Vesuvstädten', Villa Hügel, Essen, 19. April bis 15. Juli 1973, die Ausstellung ging anschließend nach Den Haag und Zürich; 'Kunst und Kultur der Kykladeninseln im 3. Jahrtausend v. Chr.', Badisches Landesmuseum Karlsruhe, 25. Juni bis 10. Oktober 1976.

Ein bewährtes Medium der Lehre sind seit Mai 1970 die regelmäßig um 11 Uhr – außer an Feiertagen und mit Ausnahme eines Ferienmonats – stattfindenden Sonntagsführungen, die meist von den Studenten, gelegentlich von Mitarbeitern des Hauses gehalten werden. Die Zahl der Besucher liegt zwischen 50 und 100. Das Thema steht im allgemeinen in Beziehung zu Gegenständen der Abguß- und Originalsammlung. Gelegentlich haben die Führungen den Charakter eines Forschungsberichtes, der im Hörsaal gehalten wird, und zu dessen Illustration einige im Hörsaal aufgestellte Stücke aus der Sammlung vorgeführt werden. Die bescheidene Honorierung dieser Führungen wird zu gleichen Teilen von der Stadt Bonn und aus einer privaten Spende finanziert, wobei ein kleiner Betrag für eine Aufsicht bestimmt ist. Das unübersichtliche Gebäude muß während der ganzen Veranstaltung geschlossen sein. Angekündigt werden die Führungen durch monatsweise erscheinende Plakate des Studium Generale der Universität, in der Tagespresse, in Veranstaltungskalendern des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinland, des Rheinischen Landesmuseums Bonn und der Stadt Bonn.

In der Berichtszeit erschien ein allgemein gehaltener Führer: N. Himmelmann, Das Akademische Kunstmuseum der Universität Bonn (1972) sowie drei Spezialkataloge über bestimmte Denkmälergattungen der Originalsammlung: H. Mielsch, Römische Architekturterrakotten und Wandmalereien im Akademischen Kunstmuseum Bonn (1971); J. R. Green, Gnathia Pottery in the Akademisches Kunstmuseum Bonn (1976); Corpus Vasorum Antiquorum, Deutschland 40. Bonn, Akademisches Kunstmuseum 2 (1976), bearbeitet von B. Kaiser (Publikation der vorgeometrischen Keramik).

Eine Anzahl von Antiken des Museums wurde in monographischen Arbeiten behandelt: N. Himmelmann-Wildschütz, Eine geometrische Ekphora-Scherbe in Bonn. Arch. Anz. 1967,

169 ff.; H. Kyrieleis, Eine Sitzfigur aus Amathus. Arch. Anz. 1969, 47 ff.; Chr. Grunwald, Fragment eines etruskischen Bronzebeschlages. Opus Nobile, Festschr. Jantzen (1969) 53 ff.; dies., Griechische Tongefäße im Akademischen Kunstmuseum Bonn. Keramos 47, 1970, 56 ff.; dies., Meisterterrakotten im Akademischen Kunstmuseum Bonn. Bonner Universitätsbl. 1972, 15 ff.; N. Himmelmann, Geometrisches Bronzeperdchen in Bonn. Arch. Anz. 1974, 544 ff.; ders., Drei hellenistische Bronzen in Bonn, mit einem Anhang über den Dornauszieher Castellani (1975); ders., Ein Sarkophag-Porträt in Bonn. Antike Kunst 20, 1977 (im Druck); S. Settis, Bellerophon in Medma. Arch. Anz. 1977, 183 ff.; Publikation von zwei spätantiken Porträtköpfen durch M. Bergmann in: J. Inan und E. Rosenbaum, Roman and Early Byzantine Portrait Sculpture from Asia Minor 2 (in Vorbereitung). Auf Beobachtungen in der Abgußsammlung basiert der Aufsatz von E. Langlotz, Zur Deutung des sog. Protesilaos in New York. Arch. Anz. 1971, 427 ff.; Untersuchungen griechischer Plastik in größerem Umfang wie: F. Hiller, Formgeschichtliche Untersuchungen zur griechischen Statue des späten 5. Jahrhunderts v. Chr. (1971) und L. A. Schneider, Asymmetrie griechischer Köpfe vom 5. Jahrhundert bis zum Hellenismus (1973) beruhen zum Teil auf Arbeiten in der Bonner Abgußsammlung und publizieren dortige Abgüsse. Auch die im Bonner Jahrb. 167, 1967, 38 ff. und Röm. Mitt. 75, 1968, 182 ff. von P. Noelke mitgeteilten Beobachtungen wurden in der Bonner Abgußsammlung gemacht. – Die Fachschaft Archäologie bereitet seit einigen Jahren ein Verzeichnis der etwa 2400 bis 2500 Gipsabgüsse vor. Die Vasensammlung lieferte Material für Messungen (H. Holzhausen und R. C. A. Rottländer, Standardization of Provincial Roman Pottery 4. The Origin of Standardization. Archaeometry 12,2, 1970, 189 ff.) sowie für chemische und elektronenmikroskopische Untersuchungen (W. Noll u. a., Bemalung antiker Keramik. Angewandte Chemie 87, 1975, 639 ff.).

3. Neuerwerbungen

Mit Dank dürfen hier auch Geschenke und Leihgaben genannt werden, die seit einigen Jahren eine nicht unbeträchtliche Bereicherung der Bestände bilden. In der Berichtszeit konnten für die Originalsammlung 43 Vasen, 14 Terrakotten, 11 Gegenstände aus Bronze und anderen Metallen, 12 Skulpturen aus Marmor oder Kalkstein aus dem laufenden Etat erworben werden. Für die Auswahl war aus naheliegenden Gründen das Prinzip des wissenschaftlichen Interesses maßgeblich. Doch waren auch Werke von künstlerischem Rang erreichbar.

Als Leihgaben wurden 30 Vasen und 16 Werke der Kleinkunst aus Stein, Bronze, Terrakotta dem Hause anvertraut, abgesehen von einer befristeten Leihgabe von Antiken aus Ägypten.

Die Neuzugänge im einzelnen:

Keramik

Für dieses zentrale Sammelgebiet erhielt das Museum durch zwei Schenkungen mit symbolischem Kaufpreis im November 1972 und Mai 1976 vom Direktor des Department of Antiquities in Nicosia eine wesentliche Bereicherung der zyprischen Abteilung durch 33 Vasen und zwei Terrakotten (Inv. 2738–2752, 2974–2991, D 851, 852). Die erste Sendung bestand aus Gefäßen vor allem des 7. Jahrhunderts v. Chr., das bisher in der Sammlung kaum vertreten war. Die zweite Gruppe umfaßte eine Auswahl zyprischer Keramik von der frühen Bronze- (Abb. 3) bis in byzantinische Zeit, darunter auch eine kleine frühhellenistische Applikfigur, wahrscheinlich von einer Kanne². Eine Schenkung von zyprischen Gefäßfragmen-

² Vgl. The Swedish Cyprus Expedition 4,2 (1948) 210 f. Taf. 44,5 b. – Zur abgebildeten Schale (hier Abb. 3): The Swedish Cyprus Expedition 4, 1 A, Abb. 142,22; vgl. ebd. Abb. 141,15–22; 101,5,6.11.



3 Zyprische Schale der Frühen Bronzezeit, Akademisches Kunstmuseum Bonn. – Maßstab 1 : 2.

ten ist wegen der gesicherten Provenienzangaben von Bedeutung (Inv. 2927–2938, 2946, B 293/294, D 844/845).

Zwei Fragmente von lebensgroßen archaischen zyprischen Terrakottastatuen erhielt das Museum vom Direktor des Ägyptologischen Seminars der Universität Bonn (Inv. D 853/854)³. Möglicherweise stammen beide Fragmente aus Dali (Idalion).

Geschenke aus dem Vorderen Orient sind das Bruchstück einer Schale mit Kammstrichmuster aus Tepe Sialk (Inv. 2949) – das wohl älteste Stück der Sammlung – und ein Komplex nabatäischer Scherben aus Jordanien, die dem 1.–2. Jahrhundert, vereinzelt dem 3. Jahrhundert n. Chr. angehören (Inv. 2939–2944)⁴.

Einheimisch italischen Kulturen gehören ein Geschenk und eine Reihe von Leihgaben an: ein bemaltes Deckelfragment von einer großen etruskischen Schüssel (Inv. 2721) aus der Banditaccia-Nekropole; verschiedene bronzene Schmuckglieder aus der Gegend von Volterra; eine Impasto-Schale mit zweiteiligem Henkel⁵, dessen Hörnerbekrönung an archaisch bemalte daunische Schalen erinnert; ein einheimisch apulisch-archaisches bikonisches Kännchen und ein derselben Gattung angehörendes Doppelgefäß mit Bügelhenkel in der Gefäßachse; eine früh- oder vorhellenistische canosinische Doppelsitula mit Bügelhenkel.

Zu den Beständen minoischer Keramik kamen hinzu: 1968 eine Scherbensammlung aus dem Nachlaß Loeschke und vier mittelminoische Kannen (Inv. 2729, 2730, 2733, 2736). Ein mittelkykladisches Entenkännchen (Inv. 2924) und fünf spätmykenische Gefäße (Inv. 2723–2726, angeblich aus Attika: Inv. 2959, Abb. 4) ergänzten die sonstigen vorgeometrischen Bestände aus griechischem Bereich, darunter eine Kanne mit seitlich angesetztem Be-

³ Zu einem Fragment vgl. M. Ohnefalsch-Richter, *Kypros. Die Bibel und Homer* (1893) Taf. 68,2.

⁴ Zu nabatäischer Keramik vgl. zusammenfassend: *Petra und das Königreich der Nabatäer*, hrsg. von M. Lindner (1970). – Neuerdings: *Die Nabatäer. Spuren einer arabischen Kultur der Antike*. Ausstellung im Kestner-Museum Hannover 28. 11. 1976–31. 1. 1977 und Liebieghaus Museum alter Plastik Frankfurt/M. 25. 3. 1977–8. 5. 1977 (1976).

⁵ Vgl. CVA Brit. Mus. 7, IV Ba, Taf. 2,8 (Latium 9./8. Jahrh. v. Chr.).



4 Spätmykenische Kanne (SH III B), Akademisches Kunstmuseum Bonn. – Maßstab 1 : 2.

cher als Ausguß und zwei plastisch aufgesetzten Schlangen, deren Köpfe auf dem Becher liegen.

Nach der 1967 erworbenen und im Ausstellungskatalog 'Antiken aus dem Akademischen Kunstmuseum Bonn' veröffentlichten protogeometrischen Amphora (Inv. 2711) wurde die geometrische Kollektion der Vasen um drei im ostgriechischen Bereich hergestellte Gefäße bereichert, einen Skyphos, eine Kanne mit Metopendekor und einen subgeometrischen Askos (Inv. 2735, 2968, 2737). Ebenfalls dem ostgriechischen Bereich entstammt eine Reihe von archaischen Gefäßen des 6. Jahrhunderts v. Chr., die bisher einzigartig sind: Ein 40,5 cm hoher Stamnos mit polychromer Malerei auf weißer Grundierung trägt ein Tierkampfbild ohne Füllornamente; ein Löwe mit pferdeähnlichem Kopf schlägt ein sich aufbäumendes, zu ihm umblickendes Reh (Inv. 2924). Ein ostgriechisches weißgrundiges Lydion aus dem frühen 6. Jahrhundert ist anscheinend das früheste uns bekannte Stück seiner Art mit figürlichen Darstellungen (Inv. 2728); es trägt einen Entenfries, der zeitlich nicht weit von den rhodischen Vogelschalen entfernt sein kann.

Der Zeit um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. gehören zwei Kannen an, die dem gleichen Produktionszentrum entstammen: ein kleineres Stück mit einer Hasen- und Wasservogeljagd und Augen am Rand (Inv. 2753, Abb. 5) und ein größeres mit der Darstellung einer fortlaufenden Wellenranke über einem Sichelries (Inv. 2917). Das Schema der Hasenjagd und die Verwendung des Sichelrieses sind, wenn auch nicht samisch, so doch aus der samischen Keramik bekannt. Aufgrund des Stils der Tierdarstellung lassen sich die Kannen am wahrscheinlichsten an eine Gruppe von Vasen anschließen, für die milesische Herkunft angenommen wird; in dieser Gruppe hat die Qualität der kleinen Bonner Kanne und ihre spezifisch ostgriechische schwarzfigurige Technik mit Aussparlinien und vereinzelt aufgesetztem Rot nur wenige Parallelen. Die fortlaufende Wellenranke dominiert auch auf einer weiteren Neuerwerbung, einer wohl ionischen Halsamphora (Inv. 2719), die vielleicht einer älteren



5 Ostgriechisch schwarzfigurige Oinochoe, Akademisches Kunstmuseum Bonn. – Maßstab 1 : 1.

Entwicklungsstufe des Ornaments entspricht; solche älteren Fassungen sind bisher sehr selten; im dritten Viertel des 6. Jahrhunderts überwiegen antithetische (Rhodos) und Flächenkompositionen (Samos) aus Wellenranken.

Der 1970 erworbene, wohl nordionische Kantharos mit plastisch angesetzter Silensmaske (Inv. 2720) ist ein Vorläufer der in späarchaischer und frühklassischer Zeit weit verbreiteten Figurenvasen in Form menschlicher Köpfe. Hier ist das Trinkgefäß noch ein 'intakter' altionischer Kantharos, der seit ca. 530 v. Chr. zugunsten des menschlichen Kopfes bis auf die Henkel eliminiert wird. Der Bonner Gesichtskantharos wird um 550–540 v. Chr. zu datieren



6 Attisch rotfigurige Lekythos, Akademisches Kunstmuseum Bonn. – Maßstab 1 : 2.

sein (abgebildet bei N. Himmelmann, Das Akademische Kunstmuseum der Universität Bonn [1972] Farbt. 2). Ein schönes spätarchaisches Stück ist ein figürliches Salbgefäß in Form einer hockenden Sirene (Inv. 2969) mit einer von anderen Exemplaren her nicht bekannten Reliefgliederung der Flügel. Der zugrunde liegende rhodische Gefäß- und Kopftyp ist hier von einer unteritalischen Werkstatt abgewandelt worden. Der Peripherie des ostgriechischen Bereichs, möglicherweise dem lydischen Einflußgebiet, entstammt ein Weinheber des 6. Jahrhunderts v. Chr., eine tierköpfige Kanne mit durchlöcherem Boden und einem



7 Paestanisch rotfigurige Deckel-Lekanis, Akademisches Kunstmuseum Bonn, Leihgabe Sammlung E.-Koch. – Maßstab 2 : 3.

Loch in der Tierstirn (Inv. 2722). Mit einem Druck auf dieses Loch kann man Flüssigkeit in der Kanne festhalten. Klassische attische Töpfer haben 'Apparaten' dieser Funktion eine von Gefäßen prinzipiell abweichende Form gegeben. Ein 'Grenzbeispiel' zwischen phrygischer und griechischer Produktion ist ein Rhyton in Form eines Kalbskopfes (Inv. 2714), ein starkwandiges Gefäß ungrischer Stilisierung mit verhältnismäßig sehr engem, kurzem Hals, doch griechischem 'Firniss'-Überzug. Mit dem um 500 v. Chr. zu datierenden Stück ist die Frage nach dem Verhältnis der griechischen Tierkopfrhyta Strengen Stils zu den achämenidischen Metallgefäßen einerseits und zu vergleichbaren phrygischen Gefäßen andererseits neu gestellt.

Klassische attisch rotfigurige Vasen waren aus naheliegenden Gründen nicht erreichbar, doch konnte eine dem älteren Strengen Stil, dem Jahrzehnt 480–470, angehörende Lekythos des Oionokles-Malers ersteigert werden (Inv. 2713, Abb. 6)⁶. Damit ist die Geschichte der archaischen bis klassischen attischen Lekythen in der Bonner Sammlung lückenlos belegt. – Zwei campanische Schalen, eine henkellose mit archaisierendem zentralen Gorgo-Motiv und eine Arethusaschale des frühen 4. Jahrhunderts v. Chr., haben weitgehend erhaltenen, auf den 'Firniss' aufgetragenen Silberglanz und eingestempelte Palmetten (Inv. 2947 u. 2734). – Eine Reihe von Leihgaben bietet Beispiele unteritalischer Keramik des 4. Jahrhunderts v. Chr.: eine campanische Schwarzfirnis-Oinochoe mit aufgemaltem roten Ornament und zwei bedeutende paestanische Stücke: der in 'Antiken aus rheinischem Privatbesitz' (1973) Taf. 38 Nr. 80 abgebildete kleine Glockenkrater des Python und eine neu hinzugekommene Dek-

⁶ Cat. Sotheby 18. 6. 1968 Nr. 99. – J. D. Beazley, *Paralipomena* (1971) 402.



8 'Megarische' Schale, Akademisches Kunstmuseum Bonn. – Maßstab 2 : 3.

kel-Lekanis der 'Asteas-Gruppe' (Abb. 7)⁷. Wiederholt abgebildet wurden bereits zwei einzigartige apulisch rotfigurige Grab-Oinochoen mit weiß aufgemalten großen Götterköpfen inmitten von Ranken⁸. Einen Nachtrag zum oben genannten Katalog der Gnathia-Vasen wird J. R. Green fünf inzwischen hinzugekommenen Leihgaben dieser Gattung widmen; zwei von den drei neuesten Gnathia-Leihgaben sind bereits veröffentlicht⁹. Zwei campanisch rotfigurige Gefäße des späten 4. Jahrhunderts, eine große Strickhenkelamphora und ein kleiner Glockenkrater, bemalt vom Boston-Ready-Painter¹⁰, bieten Einblick in Techniken der Massenproduktion und werden demnächst von K. Schauenburg veröffentlicht. Ein sehr fein gearbeitetes Schwarzfirnis-Saugkännchen mit Deckel und Stempeldekor stammt aus Sizilien. Eine Schale mit gemalter Ranke und Stempelpalmetten, ein Kraternapf mit Riefung und eine zweischnauzige Lampe stammen aus verschiedener unteritalischer Produktion.

Noch dem 3. Jahrhundert v. Chr. wird die neuerworbene braune 'megarische' Schale mit einer Kombination von ptolemäischem Akanthusblattkelch und makedonischen Motiven an-

⁷ Vgl. A. D. Trendall, *Paestan Pottery* (1936) 53.

⁸ *Antiken aus rheinischem Privatbesitz* (1973) Nr. 84/1.2 Taf. 38. – N. Himmelmann, *Sammler und archäologische Wissenschaft*. Bonner Universitätsbl. 1974, 29 ff.

⁹ *Antiken aus rheinischem Privatbesitz* (1973) Nr. 97 und 98 Taf. 44 und 45.

¹⁰ Vgl. A. D. Trendall, *The red-figured Vases of Lucania, Campania and Sicily* (1967) 515 ff., besonders Taf. 203,1–2 und Taf. 201.

gehören (Inv. 2953, Abb. 8). Die konzentrischen Halbkreise mit Wirbelrosettenfüllung waren Münzzeichen der makedonischen Könige Antigonos Gonatas (283–239) und Antigonos Doson (227–221). Aus dem syrischen Bereich stammen der Pinienzapfenbecher mit Schwarzfirnis (Inv. 2716) und der rot marmorierte megarische Becher mit Akanthusblattdekor des 2. Jahrhunderts v. Chr. (Inv. 2954).

Die Herkunft des roten megarischen Bechers mit großer Schauspielermaske auf dem Boden (Inv. 2958) ist unklar (nördliches Kleinasien?). Eine intakte Lagynos (Leihgabe) mit gemalten Kränzen und Palmetten, angeblich in Unteritalien gefunden, muß in Pergamon oder einem der benachbarten Produktionszentren hergestellt worden sein¹¹. Ein Erzeugnis des spätesten Hellenismus des 1. Jahrhunderts v. Chr. ist ein großer zweihenkliger kleinasiatischer Becher (Inv. 2950), dessen Relieffries aus zwei aus der Form genommenen und sich abwechselnden Figuren besteht.

Höchstwahrscheinlich der keramischen Produktion der kleinasiatischen Kelten gehört eine Schale aus rotem Ton mit eingelassenem weißtonigen Fries an, auf den in verschiedenen Mattfarben Ranken und geometrische Ornamente gemalt sind (Inv. 2732)¹².

Von drei dem Museum als Leihgaben überlassenen weißgrundigen unteritalischen Gefäßen¹³, die angeblich zusammen in einem Grab gefunden wurden, gehört eines – die Oinochoe – sicher frühhellenistischer Zeit an. Ebenfalls eine Leihgabe ist der Griffaufsatz eines großen Gefäßes der Centuripe-Gattung des 2. Jahrhunderts v. Chr. in Form einer Pyxis, der mit einem locker in rosa Umrißlinien skizzierten Frauenkopf auf weißer Grundierung bemalt ist¹⁴.

Die Abteilung östlicher kaiserzeitlicher Keramik ist in den letzten zehn Jahren beachtlich erweitert worden, vor allem durch die Erwerbung von zwei Komplexen starkwandiger Scherben mit grüner Bleiglasur (Inv. 2715 A. B). Deren Bedeutung wurde erst evident, als es H. Langguth, Rheinisches Landesmuseum Bonn, gelang, eines der beiden Gefäße zu einer 66,5 cm hohen sackförmigen Amphora mit dem Relieffries eines dionysischen Thiasos von sechs Figuren zusammensetzen (Abb. 9). Eine Abrollung des Frieses wurde 1976 von E. Pfaff gezeichnet; dabei ergab sich, daß die Zusammensetzung bis auf eine Kleinigkeit schlüssig war. Das Relief ist im allgemeinen kräftig und gut, meisterhaft vor allem an den Köpfen, wo seine Wirkung durch eine großzügig gehandhabte Unterglasurmalerei mit den verlaufenden Grün- und Gelbtönen wirkungsvoll gesteigert wird. Die Figuren sind folgende: Tanzend schenkt ein kleiner Satyr, der mit dem Fellschurz des Bühnen-Satyrchors bekleidet ist, Dionysos aus einem Ziegenschlauch Wein ein und schaut diesen andächtig an; Dionysos nähert sich tanzend in weit ausgreifender Bewegung, mit reich bewegtem Gewand, der verlorene Kopf trug wohl einen Kranz und blickte zum Einschenkenden herunter. Mit der Rechten hält Dionysos den Kantharos, die Linke faßte den Thyrsos. Hinter ihm bläst eine sehr große Flötenspielerin, gleichfalls tanzend, eine riesige phrygische Doppelflöte. Eine tanzende Mänade mit aufgelöstem, langem blonden Haar schwingt über dem Kopf eine Fackel. Die letzten Figuren vgl. Abb. 9: Pan mit dem leicht veränderten Gestus des 'aposkopiein'; der dicke alte Silen hielt mit der Rechten einen flachen Korb, den er auf dem Kopf trug, in seiner Linken eine Traube. Diese Figurentypen sind zum großen Teil in der sog. neuattischen Kunst, auf den Campanareliefs des 1. Jahrhunderts n. Chr. beheimatet, der ausschauhaltende Pan

¹¹ Antiken aus rheinischem Privatbesitz (1973) Nr. 86 Taf. 41.

¹² Vgl. M. Rostovtzeff, *Die hellenistische Welt* 1 (1955) Taf. 67,2. – F. Maier, *Jahrb. DAI* 78, 1963, 218 ff. – K. Bittel in: *Mélanges Mansel* 1 (1974) 227 ff.

¹³ Antiken aus rheinischem Privatbesitz (1973) Nr. 85/1–3 Taf. 40.

¹⁴ Vgl. G. Libertini, *Nuove ceramiche dipinte di Centuripe*. *Atti e Memorie della Società Magna Grecia* (1932) *Memorie* 187 ff., besonders Taf. 1 und 8. – Hierzu zuletzt U. Wintermeyer, *Jahrb. DAI* 90, 1975, 143.



9 Kleinasiatische Reliefamphora, Akademisches Kunstmuseum Bonn. – Maßstab 1 : 4.



10 Kleinasiatischer Reliefkelch, Akademisches Kunstmuseum Bonn. – Maßstab 1 : 2.

bereits in der hellenistischen Reliefkeramik. – Zahlreiche undekorierte, halb so große Amphoren dieses Typs mit grüner Bleiglasur wurden in Dura-Europos gefunden, wo sie als parthisch gelten¹⁵. Neuerdings neigt man dazu, diese Amphoren für einheimisch syrisch zu halten¹⁶. – Da es grünglasierte Skyphoi mit aufgesetztem Relief aus weißem Ton gibt¹⁷, ist es wichtig, hier festzuhalten, daß die weißlichen Reliefdarstellungen der menschlichen Körper nicht aus besonderem Ton bestehen, sondern lediglich durch Unterglasurmalerei getönt sind. Die Unterschiede zu den oben angesprochenen Beispielen empfehlen eine Datierung der Amphora nicht vor dem späten 1. Jahrhundert n. Chr.

Es wurden noch vier kleine bleiglasierte Gefäße erworben: außer dem von H. Gabelmann, *Jahrb. DAI* 89, 1974, 295 Abb. 21; 22 publizierte Stück Inv. 2948 ein braunglasierter Skyphos mit Weinranken und Löwenköpfen (Inv. 2951), ein grünes Gefäß mit Granatapfelzweigen und Resten einer abweichenden Darstellung auf der Gegenseite (Inv. 2952), ein ehemals grünes, stark korrodiertes Stück mit Eichelgirlande. Als Geschenk kam ein grünglasiertes Skyphosfragment aus Pergamon mit dem Rest einer klassizistisch stilisierten Mänadendarstellung hinzu (Inv. 2971). Ein neu erworbener tongrundiger Reliefkelch ist durch den beabsichtigten schwarz-roten Farbeffekt und durch sein spätes Datum (nicht vor dem 2. Jahrhundert n. Chr.) interessant (Inv. 2955, Abb. 10); ein zweiter Reliefkelch, ein Geschenk, ist mit einem Fries aus verschiedenen Sträußen dekoriert (Inv. 2970). Zwei Kannen mit Relief-friesen (Inv. 2717 und 2718) stehen im Mittelpunkt der zur Zeit in Bonn entstehenden Dissertation von U. Mandel. – Die Rote Ware mit Reliefdekor aus Tunesien ist jetzt auch mit zwei vollständigen Exemplaren vertreten: einer zweihenkligen Flasche mit der Darstellung eines 'seitenverkehrten' Herakles Dexiomenos (Inv. 2956) und einem Teller, auf dem vielleicht mehrere Heraklestaten dargestellt sind (Inv. 2957). – Als Leihgabe erhielt die Samm-

¹⁵ N. Toll, *The Green Glazed Pottery. The Excavations at Dura-Europos, Final Report 4, 1, 1* (1943) Taf. 1, 271 f.; 8, G 853. K 400; 16, 1931.450.

¹⁶ A. Oliver, jun., Washington, mündlich.

¹⁷ Fragmente Bonn Nachlaß Loeschke, aus Izmir, siehe H. Gabelmann, *Jahrb. DAI* 89, 1974, 302 f. Abb. 34; 35 und Fragment Bonn Inv. 361 von Kythnos.



11 Kleinasiatische Terrakotta-Statuette, Akademisches Kunstmuseum Bonn. – Maßstab 1 : 1.

lung eine zweifarbige Feldflasche mit Reliefdarstellungen. – Für die ägyptischen Sammlungen wurde ein Figurengefäß der frühen Kaiserzeit in Form einer Isisbüste erworben (Inv. 2973).

Terrakotten

Einige in der Berichtszeit erworbene Terrakotta-Statuetten sind bereits im Katalog 'Antiken aus dem Akademischen Kunstmuseum Bonn' (1969) vorgestellt worden: zwei archaische thronende Göttinnen (Inv. D 835 und 837), ein kleiner archaischer Dickbauchzwerg (Inv. D 838) und eine frühklassische Kore (Inv. D 836)¹⁸. In chronologischer Abfolge seien drei Figürchen hier angeschlossen: Eine kleine Statuette des jugendlichen, von einem Hund begleiteten Hermes, die wohl dem beginnenden 4. Jahrhundert v. Chr. angehört, zeigt den Gott als Hirten (Inv. D 840). Eine bisher nicht bekannte Fassung des jugendlichen Stifterbildes im Filzhut und zurückgeschlagenen Mantel ist teilweise in ihrer Farbigkeit erhalten (Inv. D 849, Abb. 11). Hier wird auf die traditionell erzählenden, den Jüngling charakterisierenden Attribute zugunsten einer betont statuarischen Auffassung im Sinne des späteren 4. Jahrhunderts v. Chr. verzichtet. Schwer läßt sich im Bereich des Hellenismus die Statuette eines hockenden, betont häßlichen kleinen Knaben einordnen (Inv. D 839), der typologisch zur großen Gattung der sog. 'Tempelknaben' gehört. Die elegante kaiserzeitliche Gruppe des jugendlichen Dionysos, der sich auf den Papposilen stützt, bildet ein hellenistisches Motiv um und wird in einer gesonderten Publikation vorgelegt werden; abgebildet ist sie auf der Titelseite des Terrakottensaal-Prospekts. Schlichte Motivfiguren sind ein Hydrophorenfragment aus Theangela (Inv. D 842), der sonst nicht belegte Typ einer Kanephoros aus Selinunt aus der Zeit kurz vor der Zerstörung des Heiligtums durch die Karthager 409 v. Chr. (Inv. D 843) und eine böotische klassische Terrakotte (Inv. D 846). Die kretische Abteilung wurde bereichert um ein spätminoisches Kopffragment vom Idol einer Göttin (Inv. D 847) und ein kleines archaisches, teils abgeformtes und teils gestempeltes Relief aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. mit der Darstellung einer stehenden Göttin (Inv. D 848). Die Abteilung italischer Terrakotten erhielt die späthellenistische Motivprotome eines kleinen Knaben (Inv. D 850).

Unter den Leihgaben aus Terrakotta gibt es drei interessante Negative, von denen zwei sicher hellenistische Werke wiedergeben: das Porträt eines hellenistischen Herrscherpaares, vielleicht die Abformung einer elfenbeinernen Ringplatte¹⁹ (Abb. 12a) und das Relief eines liegenden Hundes (Abb. 12b). Eine vergleichbare Bronzeplatte bisher unbekannter Bestimmung mit einer Tierdarstellung wurde kürzlich in Pella gefunden²⁰. Für das dritte Stück mit der Darstellung von Vögeln gibt es bisher keine Erklärung. Handelt es sich um die Abformung eines geschnittenen Steines oder einer Holzschnitzerei? – An kaiserzeitlichen Terrakotten wurden dem Museum leihweise zur Verfügung gestellt: die östliche Statuette eines Sklaven im Kapuzenmantel mit der Signatur eines Varius, nach der eine Datierung in das 1. Jahrhundert v. Chr. wahrscheinlich ist; ein kleiner Motivtondo mit stark vorspringender weiblicher Maske aus Pergamon; eine nur als dekorativer Wandschmuck zu verwendende flache Terrakottamaske eines Komödien-Schauspielers.

¹⁸ Antiken aus dem Akademischen Kunstmuseum Bonn (1969) Nr. 50; 51 mit Bild 30, Nr. 53 und 52.

¹⁹ Vgl. L. Marangou, Athen. Mitt. 86, 1971, 163 ff. – Zum Doppelporträt: H. Möbius, Alexandria und Rom (1964) 16. D. Pinkwart, Das Relief des Archelaos von Priene (1965) 36 ff.

²⁰ Journal Hell. Stud. 85, 1965, Arch. Reports 21 Abb. 25. – Vgl. Arch. Deltion 27, 1972, Chron. 130 Taf. 81 y (Athen, Monasterion Grab XIII, Bronzediskus mit dem Relief eines Satyrs).



12 Antike Terrakotta-Negative mit Abdrücken, Akademisches Kunstmuseum Bonn. Leihgabe Sammlung E. Koch.

a) Porträt eines Diadochenpaares. b) Hündchen. – Maßstab 1 : 1.

Gegenstände aus Metall

Aus Privatbesitz konnten drei silberne Mundbleche erworben werden, die in geometrischen und subgeometrischen Gräbern Makedoniens oder Thessaliens gefunden wurden (Inv. C 643–645, Abb. 13). Sie dienten dazu, den Mund des Verstörbenen zu bedecken, so daß der Atem nicht wieder zurückkommen konnte. Das Blech Abb. 13,3 war vergoldet; Abb. 13,2 weist eine Rosetten- Dekoration aus getriebenen Punkten auf. Das Vorkommen der in Korinth zuerst begegnenden Punktrosetten neben geometrischen Ornamenten könnte dafür sprechen, daß es sich hier um Funde aus Thessalien handelt, nicht aus dem mehr östlichen Einfluß geöffneten Makedonien.



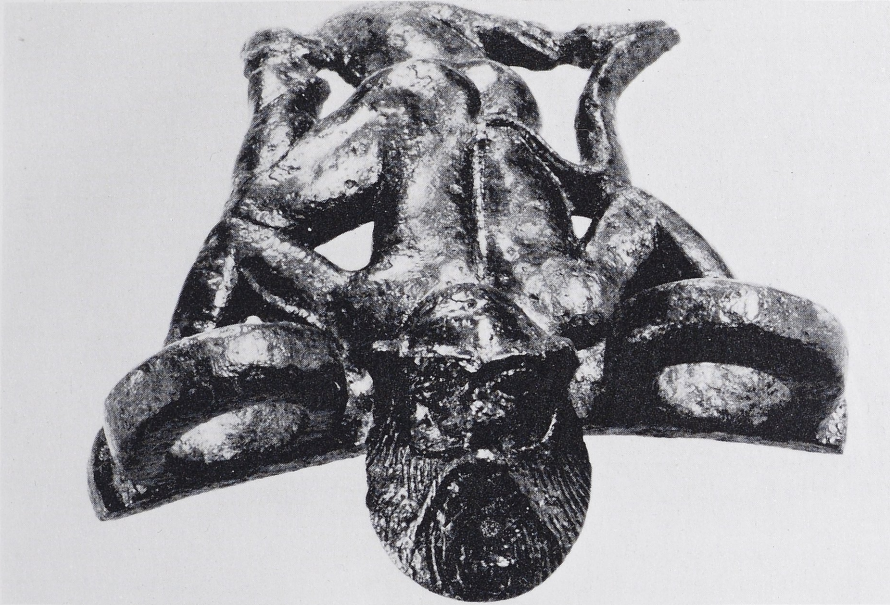
13 Spät- und subgeometrische Munddiademe aus Thessalien oder Makedonien.
Akademisches Kunstmuseum Bonn. – Maßstab 2 : 3.

Die kleine Schmucksammlung umfaßte früher auch einige Gegenstände aus Gold, die vor mehreren Jahrzehnten einem Diebstahl zum Opfer gefallen sind; nun wurde mit dem Auffüllen dieser Lücke begonnen: Eine kleine Goldnadel 'epheischen' Typs konnte erworben werden, die aus einem winzigen, auf einer Scheibe ruhenden Granatapfel mit feinstem Granulations- und Schlingendekor besteht und dem frühen 6. Jahrhundert v. Chr. angehört (Inv. C 648)²¹. Ein mit pilzartigen Gebilden, doppelten Wellenbändern und Gruppen von Knospen überreich dekoriertes hell-goldener Ohring aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. (Inv. C 649) wird ebenfalls kleinasiatisch sein²².

Dramatisch ist das Ringen zwischen Herakles und dem Nemeischen Löwen in einer kleinen Bronzegruppe gestaltet (erhaltene L. 6,6 cm, Inv. C 651), die als Aufsatz eines großen Bronzegefäßes diente (ein Rest der Einlaßplatte ist erhalten). Die verschlungene Komposition

²¹ Vgl. P. Jacobsthal, *Greek Pins* (1956) 38 f. Abb. 141–147.

²² Pilz- bzw. knopfförmige Dekoration assyrischer Ohringe: K. Hadaczek, *Der Ohrschmuck der Griechen und Etrusker* (1903) 20 Abb. 35. – Zum schlauchförmigen Ohring der Klassik vgl. Chr. Alexander, *The Metropolitan Museum of Art. Jewelry* (1928) 20 mit Abb. 48–54. – R. A. Higgins, *Greek and Roman Jewellery* (1961) 122 f. Taf. 24 f.



14 Henkelattasche eines Dinos, Akademisches Kunstmuseum Bonn. – Maßstab 2 : 1.

zeigt Schulter und Kopf des Heros eng an den Löwen gedrängt, dessen Leib sich mit einer Hinterpfote vom Kopf des Helden abzustößen und damit der tödlichen Umschlingung zu entkommen sucht. Der Bronzeuß dieser Gruppe zeigt hohes technisches Können; an den gut erhaltenen Partien am Kopf des Herakles ist die sorgfältige Nachbearbeitung zu erkennen.

In die Zeit um 500 v. Chr. oder kurz danach datiert ein prachtvolles Paar bronzenener Henkelattaschen mit den beiden zugehörigen Bügelhenkeln eines bronzenen Dinos, die gleich der Herakles-Kampfgruppe ein ostgriechisches Werk sein werden (Inv. C 653a–d, hier Inv. C 653a auf Abb. 14). Zwei 5,6 cm lange, 5,1 (b:5,2) cm breite Silenfigürchen sind auf den Kessel zur Mündung heraufkletternd dargestellt, die Köpfe weit nach vorn zur Mündung streckend, um den Duft des Weins zu genießen. Außer den Köpfen ist nur der Rücken der Figuren ausgearbeitet, der Bewegung liegt das archaische Knielaufschema zugrunde.

Der kaiserzeitliche Henkel eines Kelchkraters, der mit Attaschen in Form von Mänadenköpfen an der Gefäßwand befestigt war (Inv. C 646), knüpft an spätklassische griechische Tradition an²³, ein anspruchsvolles Stück, wie die Kränze der Mänaden mit Kupfer und anderen, verlorenen Metalleinlagen bezeugen. Den Bronzebeschlag Inv. C 647 mit der Büste einer trunkenen alten Mänade publizierte N. Himmelmann²⁴. Nach der Ausstellung 'Antiken aus rheinischem Privatbesitz' wurde der dort gezeigte und angeblich aus Alexandria stammende Messergriff vom Kunstmuseum erworben (Inv. C 650)²⁵. Das qualitätvolle alexandrinische Werk zeigt einen nackten phallischen Pygmäen, der sich mit einem Amazonenschild gegen Kraniche zu schützen sucht.

Eine schmale, schlanke weibliche Figur aus Blei von 11 cm Länge mit auf dem Rücken gefesselten Händen und langem Haar (Inv. C 652) trägt in Schulterblatthöhe die zart eingravier-

²³ Vgl. W. Züchner, 98. Berliner Winckelmannsprog. (1938) Taf. 7.

²⁴ Drei hellenistische Bronzen in Bonn. Mit einem Anhang über den Dornauszieher Castellani (1975).

²⁵ Antiken aus rheinischem Privatbesitz (1973) Nr. 215 Taf. 104.

ten Buchstaben IEP N, die in irgendeiner Form mit ἱερός zu verbinden naheliegt. Zweifellos ist es die späteste bisher bekannt gewordene Rachepuppe²⁶.

Leihgaben sind zwei qualitätvolle kaiserzeitliche Bronzestatuetten: ein kleiner, aufgrund der schwarzen Patina wohl kleinasiatischer Merkur und eine im Libanon erworbene Isis-Fortuna.

Stein

Das Museum erwarb zwei minoische Steingefäße: Inv. B 288, ein dreiteiliges Gießgefäß aus grüngrauem Stein mit ergänztem Henkel und Ausguß; der Rezipient besteht aus einer Reihe von drei kleinen Rundspeichern, die durch Bohrungen miteinander in Verbindung stehen²⁷; Inv. B 289 ist ein alabastronartiges Gefäß aus grauweiß geadertem Stein, dessen Wandung durch vier plastisch voneinander abgesetzte, überfallende Blätter gegliedert ist²⁸. Die alte Sammlung von Marmorgefäßen der Kykladenkultur des späten 3. Jahrtausends v. Chr. wurde um eine Leihgabe bereichert: ein Gefäß ungewöhnlicher Proportionierung, mit verhältnismäßig hohem Fuß.

Seit längerer Zeit war im Museum als Leihgabe das Fragment einer Marmorreplik vom Diskobol des Myron aufgestellt. Das Fragment besteht aus Unterkörper und Oberschenkeln. Es konnte dem Leihgeber abgekauft werden. Ein attisches Originalwerk der Zeit um 360 v. Chr. aus der Sammlung Lanckorónski wurde 1967 ersteigert. Es handelt sich um eine marmorne Grablekythos (Inv. B 285) mit skizzenhaftem Reliefbild der jungen Verstorbenen, die zusammen mit ihrer Dienerin ihr Grabgefäß schmückt²⁹. Als Schriftdenkmal wurde ein Fragment von einer großen Opferanweisung aus grauem Marmor erworben (Inv. B 292), die aufgrund der Buchstabenformen in das 3. Jahrhundert v. Chr. zu datieren ist. Hier wird u. a. bestimmt, wie die nicht für die blutigen Tieropfer benötigten Fleischstücke, die Schwänze und Knochen der Opfertiere verwendet werden sollen; es ist von Mysterien mit Waschungen und Getränkwerden aus dem Kantharos für Männer und Frauen die Rede.

Das angeblich aus Sizilien (Taormina) stammende Kalksteinmodell eines Bades (Inv. B 298) wird wegen seiner asymmetrischen Anlage kaum der Kaiserzeit angehören, sondern eher griechisch sein; den durch das Abschneiden der Wände in einer gewissen Höhe erreichten Charakter des 'Schnittes' möchte man am ehesten aus der wissenschaftlich bestimmten Einstellung des Hellenismus heraus verstehen.

Die Publikation zweier spätantiker bärtiger Porträtköpfe (Inv. B 287 und 295) wurde oben auf Seite 627 angekündigt. Die in der Eingangshalle aufgestellte Marmorstütze in der Gestalt des auf seinem Löwenfell ausruhenden Herakles aus dem frühen 4. Jahrhundert n. Chr. (Inv. B 291, Abb. 15) ist ein beziehungsreiches Werk, das Betrachtungen unter verschiedenen Gesichtspunkten verlangt: der Funktion als Stütze eines Tisches, der Bildtradition der mit der Keule des Herakles spielenden Eroten und der eschatologischen Deutung des ruhenden Herakles³⁰.

²⁶ Vgl. J. Trumpf, Athen. Mitt. 73, 1958, 94 ff. – Arch. Deltion 27, 1972, B 1 73; 75 Taf. 57 unten. – Die neue Bonner Figur ist späthellenistisch.

²⁷ Vgl. Chr. Zervos, L'art de la Crète néolithique et minoenne (1956) Taf. 158; 165 (Koumasa, FM III).

²⁸ Vgl. P. Warren, Minoan Stone Vases (1969) P 60, P 63. – Diese Alabastra sind in der Ausführung 'individueller' als andere Gefäße.

²⁹ Antiken aus dem Akademischen Kunstmuseum Bonn (1969) Nr. 13 Bild 10.

³⁰ N. Himmelmann, Das Akademische Kunstmuseum der Universität Bonn (1972) Taf. 48. – Zur Funktion als Tischstütze: K. Lehmann-Hartleben, Röm. Mitt. 38–39, 1923–1924, 270 ff. – Zur Bildtradition der mit Herakles' Keule spielenden Eroten: K. Schefold, Vergessenes Pompeji (1942) 121 Taf. 165 und H. Scharmer, 124. Berliner Winkelmannsprog. (1971) 21 ff. Abb. 8; 9. – Zur Problematik eschatologischer Deutung des ruhenden Herakles schlechthin: Scharmer a. a. O. 29 ff., zur Problematik sepulkraler Verwendung der Gattung: H. Brandenburg, Röm. Quartalschrift 63, 1968, 54 mit Anm. 12, vgl. S. 51 mit Anm. 6.



15 Marmorne Tischstütze aus Kleinasien, Akademisches Kunstmuseum Bonn. – Maßstab 1 : 4.

Aus Tunesien stammt das Bruchstück von der Bekrönung einer spätantiken Kalkstein-Grabstele (Inv. B 297) mit einem ungewohnten ikonographischen Zusammenhang: Über einem kleinen Jahreszeitenfries, in dem Sommer und Winter außen erscheinen, thront eine Mutter mit Kind zwischen Aphrodite und einer Adorantin. Ein etwa halblebensgroßer Marmorkopf einer verhüllten und reich geschmückten Frau (Inv. B 286) ist ein Werk aus byzantinischer Zeit.

Abgüsse

Da es unmöglich ist, die fast 200 neuerworbenen Abgüsse im einzelnen aufzuzählen, sei hier eine Zusammenfassung nach Provenienzen vorgelegt. In der Berichtszeit wurden Abgüsse folgender Herkunft inventarisiert: Agrigent, Museum: 1; Athen, Nat. Mus.: 2 (der 'Gott aus dem Meer' und der Kopf Nat. Mus. 2286); Basel, Antikemuseum: 9 (darunter als Geschenk das ionische Grabrelief eines Arztes); Berlin, Gipsformerei: 12 Statuen (darunter Nikeso von Priene, Olympia-Giebelfiguren, die neuerworbene Peplophoros der Antikenabteilung in Charlottenburg, Demeter von Cherchel), 27 Reliefs (darunter Platten vom Telephosfries, vom Fries des Tempels am Ilissos, die Polybios-Stele, ein Rankenfeld der Ara Pacis), 21 Köpfe, 29 Statuetten, 5 verschiedene Gegenstände; Boston / Mass.: 1 (der Bostoner Thron); Prof. Brommer: 1; Budapest: 1; Dresden, Staatl. Kunstsammlungen, Albertinum: 5 Statuen (darunter die Antenorkore), 6 Reliefs (darunter die Musenbasis von Mantinea und das Reiterrelief Albani), 12 Köpfe; Iraklion, Histor. Mus.: 1 (Geschenk); Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek: 2 Reliefs, 7 Köpfe; Leningrad, Eremitage: 1 Statuette; London, Brit. Mus.: 6 Fragmente von Statuen, 1 Statue (Dornauszieher Castellani), 1 Kopf, 7 Reliefs (Probe vom Athena-Niketempel, W.-Fries, 2 Parthenonmetopen, 4 Proben vom Parthenonfries); Mariemont, Mus.: 1; München, Antikensammlungen: 1 Statue, 3 Statuetten, 5 Reliefs, 10 Köpfe; Neapel: 2; Rom, Mus. Barracco und Konservatorenpalast: 6; Rom, Panzarotto-Mercatali: 1; Prof. Strocka: 1; Vatican. Museen: 3 Fragmente.

Von diesen Erwerbungen wurden 35 durch die GEFFRUB finanziert. Prof. Langlotz schenkte dem Museum zum Jahresende 1976 22 Abgüsse.

4. Restaurierungen

Während der Vorbereitungsarbeiten für die oben S. 624 erwähnte Ausstellung im Landesmuseum wurde der Kelchkrater des Kopenhagener Malers (Inv. 71) durch N. Lehner, München, und die beiden seit Kriegsende als verschollen geltenden weißgrundigen Lekythen des Achilleusmalers und des Thanatosmalers (Inv. 65 und 66) durch H.-U. Tietz, Berlin, restauriert. In der Werkstatt des Landesmuseums erfolgte eine Reihe wichtiger Restaurierungen, besonders an der schwarzfigurigen, im Nildelta gefundenen Amphora Inv. 1524 und an der Kalpis des Euthymides Inv. 70, deren originale Fußhöhe noch inmitten der hoch aufgebauten Fußergänzung zu erkennen war. Seitdem konnten zwei bedeutende attisch schwarzfigurige Amphoren (Inv. 589 und 43) durch das Römisch-Germanische Zentralmuseum Mainz gereinigt und von Ergänzungen der Malerei befreit werden. Die Restaurierung der Bonner Affecter-Amphora (Inv. 42) durch H. Langguth ergab u. a., daß der Tongrund des Halsfrieses heller abgetönt war als der des Schulterfrieses. Alle im CVA Bonn 2 behandelten vorgeometrischen Vasen konnten von H. Langguth restauriert werden. Hierfür stellte die Kommission der Bayerischen Akademie einen Betrag zur Verfügung, dessen Rest für den nächsten Bonner Band über geometrische Vasen (in Vorbereitung) bestimmt ist.

Bei den Restaurierungsarbeiten an Bronzen wurde das Akademische Kunstmuseum von der Restaurierungswerkstatt des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz wiederholt be-

raten, so daß es möglich war, die Bronzen-Restauration nach der Feuchtkammermethode zu einem großen Teil in eigener Werkstatt und mit eigenen Einrichtungen so durchzuführen, daß bereits über eine Reihe von Jahren hin ein Stillstand der zersetzenden Prozesse zu beobachten ist. Allerdings konnten die großen Gegenstände noch nicht bearbeitet werden. Eine dringende Aufgabe wäre die Reinigung und Zusammensetzung stark korrodierter, sehr dünner und in kleinste Stücke zerbrochener Bronzebleche, eine Aufgabe, die nur mit fremder Hilfe bewältigt werden kann. Die Münzsammlung wurde bisher einer einfachen Reinigung mit weichen rotierenden Instrumenten unterzogen und muß demnächst auf die Notwendigkeit einer Feuchtkammerbehandlung überprüft werden.

Bei der oben S. 625 genannten Südrußlandausstellung war erstmalig die Gläserammlung zur Geltung gekommen, die zwar einiges von Bedeutung besitzt, jedoch stark beschädigt ist. Eine geeignete Restauratorin konnte für die Ausstellung einige Stücke wieder herrichten, doch müßte auf diesem Gebiet längere Zeit hindurch grundlegende Arbeit geleistet werden.

Für die Konservierung der ägyptischen Mumienmasken aus Stuck (Inv. D 768, D 771, D 772, D 775, die Hand D 774) und des Fragments aus Papiermaché (Inv. D 769) leistete die Ägyptische Abteilung der Staatlichen Museen Berlin Hilfe, indem sie durch den Restaurator J. Lüdcke die Festigung mit Polyvinylacetat vornehmen ließ. Die Mumienmaske einer Matrone (Inv. D 770) wurde in mehrmonatiger Arbeit von ihrer Holzunterlage gelöst und danach ebenfalls mit Polyvinylacetat gefestigt.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Die oben erwähnte Broschüre von N. Himmelmann, Das Akademische Kunstmuseum der Universität Bonn (1972) führt den Besucher durch die Geschichte des Hauses und erläutert den Charakter der Sammlungen. Die jährliche Besucherzahl liegt zwischen 4000 und 5000. Zwar hat sich das Museum 1976 nicht mehr wie in den Vorjahren am 'Tag der Offenen Tür' beteiligt, doch der in jedem Semester stattfindende Dies Academicus ist bereits ein solcher 'Tag der Offenen Tür' der Universität, an dem regelmäßig Führungen im Kunstmuseum angeboten werden. Ständige Gäste des Hauses sind ausländische Museumsfachleute, die vom Auswärtigen Amt betreut werden, sowie vom DAAD vermittelte Wissenschaftler. Hinzu kommen Exkursionen von Archäologischen und Kunstgeschichtlichen Seminaren sowie Gruppen interessierter Laien aus allen Berufen. Häufige Gäste sind Dozenten und Studenten von Fachoberschulen, die hier z. T. Kurse im Zeichnen abhalten. Aus dem gleichen Grund besuchen auch Bildhauer und Maler die Sammlungen. Im Rahmen des Bonner Bildungswerks finden regelmäßig Zeichenkurse in der Abgußsammlung statt. 1–2mal monatlich finden im Museum Führungen von Schulklassen statt. Mit Erfolg hat sich das Museum auch an der Aktion 'Kinder entdecken Bonner Museen' beteiligt. Für die älteren Bewohner des Wohnstifts Augustinum wird dort zur Zeit die zweite kleine Ausstellung gezeigt: 'Antiker Alltag'. Die Abgußsammlung bildete mehrfach die Stätte festlicher Empfänge, die z. T. gemeinsam mit ausländischen Vertretungen in der Bundesrepublik veranstaltet wurden. Bedauerlich bleibt, daß das Museum über keinen Etat für Öffentlichkeitsarbeit verfügt und hier ganz auf den ehrenamtlichen Einsatz der Studenten und Mitarbeiter angewiesen ist.